

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG  
WIEN, 24. UND 28. MÄRZ 1781

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 585]

Wienn den 24.<sup>ten</sup> Merz 1781

*Mon Très Cher Père!*

Ich habe ihr schreiben vom 20.<sup>ten</sup> dieses richtigst erhalten, und daraus mit vergnü-  
5 gen dero beyderseitige glückliche Ankunft und gutes Wohlseyn vernommen. – sie  
müssen es meiner schlechten dinte und feder verdanken, wenn sie diesen brief mehr  
Buchstabieren als lesen können. – *Basta*; geschrieben muß es doch seyn – und mein  
Herr federschneider |: h: v: Lirzer, – :| hat mich dermalen angesetzt – Ich kann ih-  
nen diesen |: weil sie ihn vermuthlich selbst besser kennen werden :| nicht anders  
10 beschreiben, als daß er – glaub ich ein Salzburger ist – und daß ich ihn mein lebetag  
niemal als beym *Robinig* etwelchemal bey der sogenannten 11 uhr Musick gesehen  
habe. – er hat mir aber gleich *visite* gemacht, und scheint mir ein sehr artiger, und |:   
weil er mir meine federn geschnitten :| höflicher mensch zu seyn – ich halte ihn für  
einen *Secretaire*. – wer mich auch mit einem Besuche über=raschte war der *gilowsky* der  
15 kahterl ihr Bruder – warum überraschte – weil ich es ganz vergessen hatte daß dieser  
in Wienn ist – was ein fremder ort einen Menschen gleich bilden kann! – aus diesem  
wird gewis ein Rechtschafner braver Mensch – sowohl in seinen *Metièr* als äusserli-  
chen betragen. –  
sie werden unterdessen die briefe vom kayser und fürst kaunitz erhalten haben. – was  
20 sie mir vom erzbischof schreiben, hat – was seinen ehrgeitz, meine Personn betreffend,  
kitzelt, in so weit seine Richtigkeit – allein was nützt mich alles dieß? – – von diesem  
lebt man nicht; – glauben sie nur sicher, daß er mir hier gleich einen lichtschirm ist –  
was giebt er mir denn für *distinction*? – h: v: kleinmayer, *Beneckè* haben mit dem Er-  
lauchten graf *Arco* eine *extra=* tafel; – das wäre *distinction* wenn ich bey dieser tafel  
25 wäre – aber nicht bey den kammerdienern die, ausser den Ersten Platz beym tisch die  
lüster anzünden, die thür aufmachen, und in vorzimmer bleiben müssen, wenn ich  
darinn bin – und bey die herrn köche. – und dann, wenn wir wo hingerufen werden  
wo ein *Concert* ist, so muß der h: Angelbauer herauß Passen bis die h: Salzburger köm-  
men, und sie dann durch einen lakaÿ weisen lassen, damit sie hinein dürfen – wie das  
30 der *Brunetti* so im *discurs* erzählte – so dachte ich, wartet nur bis ich einmal komme;  
– als wir also lezthin zum fürst *gallizin* musten, sagte mir *Brunetti*, nach seiner höfli-  
chen art; *tu, bisogna che sei qui sta sera alle sette, per andare insieme dal Prencipe gallizin.*  
*l'Angelbauer ci condurrà. – hò risposto: vâ bene – ma – se in caso mai non fossi qui alle sette in*  
*punto: ci andate pure; non serve aspettarmi – sò ben dovè stà, e ci verrò sicuro;* – Ich gieng al-  
35 so mit fleiß weil ich mich schäme mit ihnen wohin zu gehen, allein hin; – als ich hinauf  
kamm stund schon h: Angelbauer da den h: bedienten zu sagen, daß er mich hinein  
führen sollte – ich gab aber weder auf den h: leibkammerdiener noch h: bedienten  
acht, sondern gieng gerade die zimmer durch in das Musick=zimmer, denn die thürn

warn alle offen. – und schnurgerade zum Prinzen hin und machte ihn mein *Compliment* – wo ich dann stehen blieb, und immer mit ihm sprach; – ich hatte ganz auf meine *40* *Ceccarelli* und *Brunetti* vergessen, dann man sahe sie nicht – die steckten ganz hinterm *orchestre* an die Mauer gelehnt, und traueten sich keinen schritt hervor. – wenn ein *Cavalier* oder dame mit dem *Ceccarelli* redet, so lacht er immer. – und redet so Jemand mit den *Brunetti* so wird er roth, und giebt die trockenste antworten. – O, ich hätte viel zu  
 45 schreiben wenn ich all die *scenen* die es schon dieweil ich hier bin und Ehe ich kamm wegen dem erzbischof und *Ceccarelli* und *Brunetti* gegeben hat, beschreiben wollte. – mich wundert nur daß sich der – des *brunetti* nicht schämt; ich schäme mich anstatt seiner. – und wie der kerl so ungeru hier ist – das ding ist ihm halt als zu *Nobel* – so am tisch – das glaub ich sind seine vergnügtesten stunden – Heute hat der Prinz *gal-*  
 50 *lizin* den *Ceccarelli* zum Singen begehren lassen – das nächstemal wird es wohl mich treffen – Ich gehe heute abends mit h: v: kleinmählern zu einem seiner guten freunde zum hofrath Braun, wo mir alle sagen daß er der größte liebhaber von *clavier* seye – bey der gräfin Thun habe schon 2 mal gespeist, und komme fast alle tage hin – das ist die *charmanteste*, liebste Damme die ich in meinem leben gesehen; und ich gelte  
 55 auch sehr viel bey ihr – ihr herr ist noch der nemliche sonderbare – aber gutdenkende rechtschafene *Cavalier*. – bey dem grafen *Cobenzl* habe auch gespeist, und das wegen der gräfin v: Rumbeck seine Muhme, die schwester vom *Cobenzl* in der *Pagerie*, welche mit ihrem herrn in Salzburg war. –

Nun ist meine Haupt=absicht hier daß ich mit schöner Manier zum kaiser komme, denn ich will *absolument* daß er mich kennen lernen soll. – Ich möchte ihm mit lust  
 60 meine *opera* durchpeitschen, und dann brav fugen spielen, denn das ist seine Sache. – O, hätte ich gewust, daß ich die fasten nach Wienn kömnen würde, hätte ich ein kleines *oratorio* geschrieben, und zu meinen vorthelle im theater gegeben, wie es hier alles macht – ich hätte leicht vorher zu schreiben gehabt, weil ich die stimmen alle  
 65 kenne; – wie gerne gäb ich nicht ein öffentliches *Concert* wie es hier der Brauch ist, aber – es wird mir nicht erlaubt, das weis ich gewis, denn, stellen sie sich vor – sie wissen daß hier eine *Societet* ist, welche zum vorthelle der Witwen von den *Musicis accademien* giebt – alles was nur Musik heist spielt da umsonst – das *orchestre* ist 180 Personen stark – kein *virtuos* der nur ein bischen liebe des Nächsten hat, schlägt es ab darin zu  
 70 spielen, wenn er von der *Societet* aus darum ersuchet wird – denn, man macht sich auch sowohl bey dem kaysler als bey dem *Publicum* darum beliebt. –

starzer hatte den Auftrag mich darum zu bitten, und ich sagte es ihm gleich zu, doch müste ich vorher meines fürsten Gutachten darüber vernehmen – und ich hatte gar keinen zweifel weil es eine geistliche art, und unentgeltlich nur um eines gutes Werk  
 75 zu thun, ist; – er erlaubte es mir nicht; – die ganze noblesse hier hat ihm dieses übel genommen. – mir ist es nur wegen diesem leid; – ich hätte kein *Concert*, sondern |: weil der kaysler in der *Proscen loge* ist |: ganz allein |: die gräfin thun hätte mir ihr schönes steiner *Pianforte* darzu gegeben |: *Preludirt*, eine *fuge* – und dann die *variationen je suis lindor* gespielt. – wo ich noch das so öffentlich gemacht habe, habe ich den  
 80 größten beÿfall erhalten – weil es so gut gegen einander absticht, und weil Jeder – was

hat; aber *Pazienza*; –

*Fiala* gilt nun 1000mal mehr bey mir daß er nicht unter einen ducaten spielt. – ist meine schwester noch nicht ersucht worden? – sie wird Ja hoffentlich 2 begehren. – denn mir wäre nicht lieb, wenn wir – die wir uns alle so von der ganzen *hofmusick* in allem  
 85 unterscheiden – nicht auch es in diesem falle thäten – denn, wollen sie nicht, so sollen sie es bleiben lassen – und wollen sie sie haben – so sollen sie im gottes Namen zahlen.  
 –

Ich werde diese täge zu *Mad.<sup>me</sup> Rosa* gehen, und sie werden gewis mit ihrem feinen *Ministre* zufrieden seyn – ich will die sache so fein angreifen, wie der weiser als man  
 90 seiner frau ihrer Mutter die sterbglocke litt; –

h: *v*: Zetti hat mir gleich anfangs angetragen meine briefe ihm zu übergeben, er wird sie mit dem *Paquet* fortschicken. –

die 2 *Quartetten* brauch ich nicht, und die Baumgartische *aria* auch nicht.

95 *apropos*; wie steht es denn mit dem *Present* vom Chur=fürsten – ist schon was geschickt worden? – waren sie, bevor sie abgereiset sind, bey der Baumgarten? –

Nun bitte ich allen guten freunden und freudin meine Empfehlung zu machen, besonders der katherl – dem schachter, und *fiala* – h: *v*. kleinmaÿer, zetti, *ceccalli*, *Brunetti*,  
*Controleur*, 2 kammerdiener, leitgeb, *Ramm* welcher sonntag abreist, empfehlen sich  
 100 alle;

*apropós*; der Peter Vogt ist hier. – Nun leben sie recht wohl ich küsse ihnen 1000mal die hände und meine schwester umarme ich von herzen, und bin Ewig dero

l: Der *Buffo Rossi* ist auch hier.

105

gehorsamster Sohn

Wolfg: Amadè Mozart manu propria

Den 28.<sup>ten</sup> März: Ich bin mit dem briefe nicht fertig geworden, weil mich h: *v*: kleÿnmaÿer zum *Concert* bey *Baron Braun* in der kutsche abgehollt hat – mithin schreibe izt  
 110 daß mir der erzbischof erlaubt hat in den Witwen *Concert* zu spielen. – denn, starzer ist zur *accademie* bey'm *Gallizin* gegangen, und er und die ganze *Noblesse* haben ihn so quält, bis er es erlaubt hat. – bin ich so froh; – Ich habe dieweil ich hier bin 4 mal zu hause gespeist; – es ist mir zu früh – und man isst gar zu schlecht. – Nur wenn es recht schlecht Wetter ist, dann bleib ich zu hause wie heute *par Exemple* –

115

schreiben sie mir doch was neues in Salzburg passiert, denn man hat mich entsezlich darum gefragt, – die herrn haben mehr begierde nach Salzburger Neuekeiten als ich – die *Mara* ist hier; – sie hat vergangen dienstag eine *accademie* im Theater gegeben. – ihr Mann hat sich nicht dürfen sehen lassen, sonst hätte das *orchestre* nicht *accompagnirt*,  
 120 weil er in die zeitungen gedruckt hat, in ganz Wienn seÿe kein Mensch im stande ihm zu *accompagniren*. – Adieu.

---

H<sup>r</sup>: v: Moll hat mir heute eine *visite* gemacht – ich werde Morgen oder übermorgen auf ein frühstück zu ihm gehen, und die *opera* mitnehmen. – er läst sich ihnen beyderseits  
125 empfehlen – zum h: v: Auerhammer und dessen dicken frl. tochter werde so bald das  
Wetter besser ist, gehen – aus diesen sehen sie, daß ich ihren lezten von 24:<sup>ten</sup> auch  
erhalten. der alte fürst *Colloredo* |: bey dem wir Musick hatten |: hat Jedem von uns  
5 duckaten gegeben – die gräfin Rumbeck habe zur schüllerin – h: v: Mesmer |: der  
*Normalschul Inspector*: |: sammt seiner gnädigen frau und sohn, empfiehl sich. – seyn  
130 sohn spielt *magnifique* – Nur, daß er aus Einbildung schon genug zu können, faul ist  
– hat auch viel *genie* zur *Composition* – ist aber zu träg sich damit abzugeben – das ist  
seinem vatter nicht recht. *Adieu*.